

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, den 18. Mai 1817.

Gestern hat Frau Schirmer den Kreis ihres Gastspiels auf unserer Bühne mit dem Elärchen in Göthe's Egmont geschlossen, und auch in dieser letzten Darstellung gewann sie ungetheilten Beifall und wurde zum Empfang des Dankes der Versammlung nach beendigter Vorstellung wieder hervorgerufen. Elärchen wurde ehemals von Lieblingen der Schaubühnenfreunde gegeben, in den letzten Jahren von der Maaf, vorher von der unvergesslichen Bethmann. Daß Frau Schirmer in dieser Leistung die Zufriedenheit der Kunstfreunde — denn nur solche besuchen Göthe's Egmont, besuchen überhaupt hier nur am Sonnabend die Schaubühne — in dem hohen Grade errang, ist das ehrenvollste Zeugniß für die Gastspielerin, daß ihr Verdienst gewürdigt ward, daß sie höher steht als Hunderte ihrer Genossinnen.

Am 16ten dieses gab sie, und zwar in Gegenwart des Dichters, den Guido in Kosebue's Schußgeist zum zweiten Male. Herr v. Kosebue hat sein Anerkennniß des Werthes der Künstlerin in den schmeichelhaftesten Aeußerungen gegeben, so wie die Versammelten bei dieser Wiederholung nicht minder die Beifallszeichen wiederholten. Mit einem Worte: Die Fremde ist uns Allen — auch den strengsten Kritikern, die nur vor die Bühne hintreten, um Makel aufzufinden und dann rufen zu können: hic niger est! — als eine achtungswerthe, denkende und empfindende Künstlerin erschienen. Mit Dank erinnern wir uns der angenehmen Stunden, die wir im Anschauen ihres sinnigen Spieles genossen. Möge sie recht lange sich des Wohlseyns und der Kraft erfreuen, durch welche sie im Kreise ihrer Schwestern so hoch steht! Möge sie noch lange im Gebiete der Kunst wirken und eine der Zierden der deutschen Bühnen seyn! Wir werden im Laufe des Sommers mehrere Fremde als Kunstgäste auf unserer Bühne sehen. Wenn jeder derselben uns unterhält, wie Frau Schirmer, so haben wir viel Schönes zu erwarten. — Die Schaubühne in Charlottenburg wird eingerichtet, und es sollen auch dort während des Sommers Vorstellungen gegeben werden.

In dieser Woche hat sich hier ein junger Mann, Namens St., erschossen, nachdem er in kurzer Zeit 25000 Thaler verthan hat. Wenn seine Freunde ihn erinnerten, daß bei der Verschwendung sein Vermögen bald dahin seyn werde, so entgegnete er: Noth werde ich nicht leiden; wenn es mit dem Gelde aus ist, so wird es mit mir selbst auch vorbei seyn! Gesagt, gethan. In voriger Woche bezahlte er alle Schulden bis auf den letzten Groschen, hinterlegte 30 Thaler als Begräbniskosten und erschoss sich. Man muß gestehen, daß viel Consequenz in diesem Wahnsinne ist.

Münster, im Mai 1817.

Ihrem Verlangen zufolge, theile ich Ihnen hier einige kurze Notizen über die gegenwärtig in Münster und im Münsterländischen lebenden Dichter und schönen Geister mit; ganz vollständig mag ich aber das Verzeichniß nicht liefern.

Johanna von Aachen geb. v. Amboten, lebt zu Münster als Wittwe, geb. zu Bechte 1755 (Gedichte in Zeitschriften). — Bernard Gottfried Bueren, Licentiat der Rechte, Richter zu Papenburg, geb. zu Wolbeck 1771 (Gedichte in Zeitschr.). — Bernard Joseph Ecker, Vikar zu Borghorst, geb. zu Warendorf 1774 (Technische Versuche, Münster 1808 und Gedichte in Zeitschr.). — Carl Wilhelm Grote, Rheingräfl. Salm-Horstmarscher Kam-

mersecretair und Registrator zu Coësfeld, geb. zu Dinslaken 1796 (Gedichte in der Thusnela und den Zeitlosen; beide von ihm herausgegeben). — Friederike Heiman, geb. Berghaus, lebt zu Münster als Wittwe, geb. zu Hagen 1784 (Aufruf zum Kampfe in acht Volksliedern; zum Besten des hiesigen Frauenvereins, Münster 1815). — Laurenz Christian v. Hülf, Doctor der Rechte zu Münster, geb. daselbst 1759 (Gedichte im Götting. Musenaln.). — Heinrich Wilhelm Löf, Oberkriegscommissar zu Münster, geb. zu Berlin 1778 (Clorinde; eine Tragödie in 5 Akt. Berlin 1811. Ged. im Jahrbüchlein deutscher Gedichte u. s. w.). — Hermann Ludwig Nadermann, Gymnasiallehrer zu Münster, geb. daselbst 1778 (Unter andern eine Ode an den König von Preußen, in der Huldigungsfeier der Provinz Westfalen). — Heinrich Wilhelm Piepmeyer, Candidat der Rechte zu Münster, geb. zu Nieste 1791 (Gedichte, Münster 1815). — Sibille Katharine Schücking geb. Busch, lebt zu Elemenswerth, geb. zu Ahlen 1790 (Gedichte in der Mimigardia f. 1810). — Franz Karl Werneck, Pfarrer zu Metelen, geb. unweit Latenhausen 1754 (Ged. in Zeitschr.).

Aus Münster weggezogen sind seit einigen Jahren, außer dem trefflichen Veteran Sprickmann (jetzt Prof. auf der Universität zu Berlin), folgende: Elise v. Hohenhausen geb. v. Dohs, lebt zu Minden, geb. zu Cassel 1790 (Frühlingsblumen, Münt. 1816. Gedichte in Zeitschr.). — Bernard Schmitz, Weltgeistlicher, Lehrer der franz. und deutschen Sprache zu Göttingen, geb. zu Münster 1774 (Gedichte, Münt. 1807. Ged. in der Mimigardia u. s. w.). — Adolph v. Bagedes, Baudirector zu Düsseldorf, geb. zu Münster 1777 (Gedichte in der Mimigardia, Raßmann's Taschenbuch f. 1814, Dessen Abenderbeiterrungen, Goldmann's und Freudenfeld's Zeitschrift für Poesie u. s. w.).

Carlsruhe, den 24. April 1817.

Das Mannheimer Hoftheater geht ein, und diese Stadt wird künftig nur noch ein Provinzialtheater haben. Diejenigen Mitglieder, welche bei der Mannheimer Bühne auf Lebenszeit anstellt waren, kommen hier her. Da es meist alte Leute sind, so mag der Gewinn für das hiesige Theater nicht bedeutend seyn.

Von Ewald ist eine neue Schrift für den Saamen Abrahams unter der Presse. Vom Standpunkte jener sentimentalen Philosophie aus, in welcher bekanntlich Staat und Religion nichts weiter sind als Anstalten zur Fortpflanzung und zur poetischen Nahrung, läßt sich wohl mancherlei zum Besten derselben vorbringen, was zumal jene weichgeschaffenen Seelen ergreifen muß, welche von Hrn. Ewald gelernt haben, gute Mädchen und gute Weiber zu werden! In keinem Falle hat übrigens Hr. Ewald bei diesem neuen Kampfe gegen Mühs, Fries u. A. etwas zu wagen, und auch in anderer Hinsicht muß ihm die Siegerkrone werden, denn der Gott Israels ist ein starker Gott.

Die Uebersetzung des Rochefoucauld vom Minister von Haake ist in mehreren Blättern bitter getadelt worden, aber mit Unrecht und gewiß nicht aus reiner Absicht. Herr v. Haake hat seinen Schriftsteller recht gut begriffen, aber oft frei übersezt, d. h. nach eigener Ansicht, eignem Takt und eigener Weltersfahrung. Es ist überhaupt schon sehr achtungswerth, wenn ein Mann auf einem solchen Posten sich mit der Literatur beschäftigt. Wie mancher, der sich mit hoher Geburt brüstet, kann nicht einmal einen Brief schreiben.

*) Geld ist Macht, sagt Hobbes, und — Geld regiert die Welt, sagt ein altes Sprichwort.